Tageblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.76. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–5, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: gr. Kloster. 6, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für die nächstfolgende Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11

# Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Dresden, 1892.

**Meyer's** Joppen, Havelocks, Mäntel, Schlafröcke
beim **Schlafrock-Meyer,** Frauenstr. 8 u. 10.

Gustav Hitzschold
Tapeten
Moritzstrasse Nr. 14.

Lederwaaren-Specialität!
Photographie-Albums, Reise-Artikel
empfiehlt
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 3
(zunächst dem Altmarkt).

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI
in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Vollständige
Reise-Ausrüstungen
liefert
Robert Kunze, Altmarkt 1 (Rathhaus).
Special-Geschäft f. Reise-Artikel u. Herren-Modewaaren.

Imprägnirte wasserdichte **Staub- und Regen-Mäntel** in grosser Auswahl. Mode-Bazar Herrmann.

**Nr. 140.** Spiegel: Politische Gerüchte, Wahlen in Griechenland. Hofnachrichten, Bahnhofsbauten, Chemnitzer elektrische Straßenbahn, Amtliche Bekanntmachungen, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Kunstverein. Lotterieliste. | **Donnerstag, 19. Mai.**

## Politisches.

Es ist ein eigenthümliches Stillleben, das augenblicklich in der Reichshauptstadt herrscht. Fast die gesammte dortige Tagespresse beschäftigt sich mit der Frage, in welcher Weise die Eintheilung der preußischen Landtags-Wahlkreise neu geregelt werden könnte. Dieses Thema pflegt alljährlich in jenen Augenblicken angeschlagen zu werden, wo der Tag keine frischen Früchte bietet. Die Behandlung derartiger Stoffe ist verhältnißmäßig noch harmlos gegen die Fabrikation erlogener Nachrichten, die im eigentlichen Sinne als Sturmvögel der sommerlichen Langeweile gelten können. Solche Nachrichten sind gerade in diesen Tagen, gehüllt in das Gewand der Sensation, mehr oder weniger eifrig kolportirt worden. In erster Linie gehörten hierher alle jene Mittheilungen, die aus dem Einfluß herstammen, den Herr von Stumm bei Gelegenheit des kaiserlichen Besuches in Schloß Halberg auf den Monarchen gewonnen haben soll, um eine Versöhnung zwischen Berlin und Friedrichsruh anzubahnen. Das Gerücht, irgendwo von einem fabulirenden Reporter, der während der letzten Jahre einen wahren Kyffhäuser-Schlaf gethan haben muß, in die Welt gesetzt, ist in den „Hamb. Nachr." mit einer Schärfe und Präcision zurückgewiesen worden, daß es wohl mindestens — acht Tage dauern wird, bis es seine Auferstehung feiert und der internationalen Presse zu neuen Gehässigkeiten gegen den Altreichskanzler willkommene Gelegenheit bietet. Ebenso durchsichtig mußte die Mittheilung sein, welche ein englisches Blatt über eine Begegnung unseres Kaisers mit einem Sohne Albions im Grunewald bei Berlin brachte, in deren Verlauf der Engländer unserem Kaiser eine kleine Vorlesung über Herrschertugenden und öffentliche Meinung gehalten haben soll. Darnach sollte Kaiser Wilhelm der Zweite im schlichten Jägerrock im Wald gejagt und dem Engländer, der dort wahrscheinlich gerade das Papier sammelte, in dem Berliner Besucher ihre Fourage einzuwickeln pflegen, im Stile der alten Chalifen von Bagdad unerkannt Rede und Antwort gestanden haben. In Wahrheit dürfte es sich bei der Mittheilung nur um eine ziemlich geistlose Illustration des bekannten Verses in dem Liede von der „Holzauktion" handeln: „Rechts um die Ecke, links um die Ecke". Harmloser als die hier genannten Episodungen ist die Nachricht, daß der zehnjährige Kronprinz des Deutschen Reiches neulich unfreiwillig von seinem Pony „geglitten" sei. Da von vornherein irgend welche Befürchtungen an die vermeintliche „Trennung vom Pferde" nicht geknüpft worden waren, ist es unerfindlich, warum die Mittheilung in der offiziösen „Post" einer, noch dazu im Sperrdruck veröffentlichten Gegenerklärung gewürdigt wird.

Auch in das internationale Gebiet versteigt sich mit Vorliebe die Sensationslust; sie regt in solchen Fällen den ganzen, schwerfälligen Apparat der Diplomatie zur Thätigkeit an. Ob der Czar kommen wird oder nicht, diese Frage zu entscheiden, möge Sache der modernen Bogelschauer bleiben. Aber von ungleich größerer Bedeutung und bezeichnend für die kleinlichen Mittel, mit denen internationale Gehässigkeiten geschürt werden, bleibt die Geschichte, die sich an die kürzlich wiedergegebene Nachricht von der Erkrankung des Sultans knüpfte. In der Politik spielen bekanntlich persönliche Motive eine weit größere Rolle, als sich die Schulweisheit im Allgemeinen träumen läßt. Unsere Intriguen-Komödien, die staatliche Umwälzungen aus der Ueberreichung eines „Glases Wasser" oder aus der Kränkung einer schönen Frau herleiten — Marie Antoinette mag seufzend, als sie das Schaffot bestieg, an Kardinal Rohan und die Halsbandgeschichte gedacht haben — haben ganz Recht. Großangelegte, weitaussehende staatsmännische Doktrinen und Theorieen zersplittern oft an ganz kleinen, persönlichen Eifersüchteleien und Aergerlichkeiten. Die Wirksamkeit politischer Agentinnen mit „Feueraugen und Alabasternacken" besteht auch heute noch. In diese Klasse diplomatischer Aktionen scheint auch das jüngste Intriguenspiel zu gehören, das vom Serail ausging. Vor einigen Tagen war die Nachricht verbreitet worden, daß der Sultan krank sei und daß er sich namentlich geistig in einem Zustande befinde, der sein Weiterregieren in Frage stelle. Diese Meldung wurde in eine Berliner Correspondenz lancirt, und durch ein einflußreiches Telegraphenbureau in der Welt verbreitet. Der Sultan, der ohnehin persönlich ungemein empfindlich ist und in der Geschichte seiner Vorfahren Beispiele genug dafür finden kann, wie leicht aus solchen Gerüchten recht fatale Thatsachen sich entwickeln können, gerieth natürlich aus dem Häuschen und ganz besonders wurde er aufgebracht, weil einerseits ihm von dreibundsfeindlicher Seite zugeflüstert wurde, sein Großvezier stecke dahinter, weil andererseits auf Berlin als den Entstehungsherd der Meldung hingewiesen wurde. Dem Großvezier gelang es durch entschiedenes Vorgehen, jeden Verdacht von sich abzuwälzen und so der seidenen Schnur oder der Verbannung zu entgehen. Die Reichsregierung aber und auch die Wiener Diplomatie scheint die Gefahr, die ihren Einfluß im Serail drohte, rechtzeitig genug bemerkt und durch kategorische Erklärungen das Weiterdringen des Verleumdungsbacillus verhindert zu haben. Der Fehler der russisch-französischen Diplomatie bestand augenscheinlich darin, daß man zwei Fliegen mit einer Klappe erschlagen, gleichzeitig den Großvezier und den Einfluß des Dreibundes vernichten wollte. Interessant aber ist es bei diesem Vorgange noch besonders, constatirt zu sehen, wie mit Hilfe „deutscher" Organe in Berlin uns ein Strick in Stambul gedreht werden sollte, wie andererseits das zufällig jüdische Havas-Bureau mit äußerster Bereitwilligkeit seine Mitwirkung hierzu leiht.

Für die internationalen Verhältnisse von Bedeutung ist auch der Sieg, den der Grieche Trikupis über seinen Gegner Delyannis errungen hat. Noch vor wenigen Monaten war Trikupis Führer einer fast kaum noch in Betracht kommenden Minorität in der Kammer, nachdem er durch den stillen Einfluß einiger Geldleute und das plötzlich auftauchende Großgriechenthum vom Ministersessel gerollt war. Sein Gegner Delyannis konnte sich im Besitze der Macht, und wenn auch der Plan, das Ministerium Trikupis in Anklage zu versetzen, mißlang, so glaubte er doch, für absehbare Zeiten sich in Sicherheit wiegen, unmäßige Schulden machen und von Großhellas träumen zu können. Da griff König Georg mit ungeahnter Energie ein. Durch ein königliches Dekret setzte er das Ministerium ab, das über eine gewaltige Majorität in der Kammer gebot, berief ein Geschäftsministerium unter Konstantopulos und löste das Parlament auf. So wurde der Wahlkampf ein Duell zwischen dem Könige und Delyannis, der denn auch während des Wahlkampfes mit Eifer alle antidynastischen Neigungen schürte. Es handelte sich um das Bestehen oder Vergehen des Königshauses, oder zum Mindesten um die Frage, ob der König zu Gunsten des Kronprinzen abdanken solle oder nicht. Der glänzende Sieg der Trikupisten, erfochten nach einem überaus hitzigen Wahlkampf, ein Sieg, wie er kaum in der parlamentarischen Geschichte eines Landes seinesgleichen findet, hat dem Könige Recht gegeben. Sieben Achtel aller Deputirten sind Anhänger von Trikupis. Der Sieg aber, den der König erfochten hat, ist nicht nur ein Sieg der monarchischen Idee, er ist auch ein Sieg der vernünftigen Besonnenheit. Delyannis war es, der durch Erregung steter Grenzstreitigkeiten in Thessalien und Epirus die Wunde reizte, die ohnehin südlich vom Balkan ebenso klafft, wie in Bulgarien und Serbien, er war es, der im Jahre 1886 erst durch eine europäische Flottendemonstration zum Verzicht auf seine tollen Pläne gegen Kreta gezwungen werden mußte, er war es, der während seiner letzten Ministerherrlichkeit dem französischen Einfluß Thor und Thüre öffnete; seine Niederlage ist schon deshalb vom Standpunkt des europäischen Friedens mit Genugthuung zu begrüßen.

Der Wahlkampf, der die Entscheidung über das Schicksal der Hellenen brachte, ist reich an Aufregungen gewesen. Namentlich in Athen hat die Hitze des südlichen Temperaments Ausschreitungen gezeitigt, als deren Opfer vereinzelte Nachkommen des Themistocles das Straßenpflaster zierten. Aber auch in anderen Theilen des Landes, vor Allem auf den Inseln, platzten die Gegensätze scharf aufeinander. Das ist um so natürlicher, als es in Griechenland eine Partei, welche die Gegensätze ausgleicht, nicht giebt, vielmehr die Anhänger von Trikupis und Delyannis scharf an einander grenzen. Die Mittelpartei, die sich an den gegenwärtig leitenden Minister Konstantopulos anschließen sollte, ist in Nichts zerstoben. Von den aktiven Ministern ist es nur einem Einzigen, dem Ministerpräsidenten, gelungen, siegreich aus der Wahl hervorzugehen. Daneben existiren noch etwa zwanzig Unentschiedene, d. h. solche Männer, die es für lukrativ halten, das Zünglein an der Waage zu bilden, oder, wenn das nicht angeht, sich auf die Seite der Sieger zu schlagen. Dickens in seinen unsterblichen „Pickwickiern" hat uns das Urbild solcher wackerer Männer gezeichnet.

—Li.

## Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 18. Mai.

**Berlin.** Der Kaiser ist heute über Marienburg nach Schlobitten gereist. Seine Rückkehr nach Potsdam wird noch vor dem 28. Mai erwartet, an welchem Tage die Königin von Holland zum Besuche hier eintrifft. — Prinz Friedrich Leopold nimmt Anfangs nächsten Monats an der großen Generalstabsreise Theil. Während seiner Abwesenheit reist die Prinzessin Friedrich Leopold voraussichtlich am 8. oder 9. Juli zum Besuch nach Dresden. — Aus Dresden ist heute die jüngste Schwester der Kaiserin, Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, zum Besuche der Kaiserin in Potsdam eingetroffen. — Im Auftrage des Kaisers begiebt sich Prinz Albert von Schleswig-Holstein-Glücksburg zur Beglückwünschung des dänischen Königspaares nach Kopenhagen. — Der Flügeladjutant des Großherzogs von Hessen, Major Freiherr von Senarclens-Grancy, erhielt das Offizierskreuz des Königl. Sächs. Albrechtsordens. — Graf und Gräfin Hoyos treffen mit ihrer Tochter Gräfin Margarethe, Braut des Grafen Herbert Bismarck, in Begleitung des Letzteren am Sonnabend zum Besuch in Friedrichsruh ein. Fürst Bismarck beabsichtigt, diesen Besuch demnächst zu erwiedern und an der Hochzeit des gräflichen Paares Ende Juni in Fiume theilzunehmen. Dann begiebt er sich zur Kur nach Kissingen. — Für den Garantiefonds für die Berliner Weltausstellung werden fortgesetzt große Summen angeboten.

**München.** Der Prinzregent Luitpold wird im nächsten Monat in Stuttgart den Besuch des württembergischen Königspaares am hiesigen Hofe erwiedern.

**Wien.** Finanzminister Steinbach gab der Polenfraktion gestern die bindende Zusicherung für den Willen der Regierung, die Baarzahlung sobald als möglich aufzunehmen. Auf die Frage, ob die Regierung nicht die Schaffung eines Goldschatzes für alle Eventualitäten beabsichtige, erwiderte Steinbach verneinend. Sodann besprach der Minister die politische auswärtige Lage, ersuchte aber die Abgeordneten, seine Aeußerungen hierüber vertraulich zu behandeln.

**Pest.** Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Ministerpräsident, die Vorbereitungen zur Leichenfeier Klapka's habe der Honved-Verein besorgt, welcher sicherlich den Wünschen des Parlaments gemäß, die Aufbahrung der Leiche in einem öffentlichen Gebäude der Hauptstadt anordnen werde. Das Haus beschloß darauf den Uebergang zur Tagesordnung.

**Paris.** Der frühere König Milan ist infolge der letzten Vorgänge gesellschaftlich hier unmöglich geworden und wird Frankreich daher verlassen. — Die gerichtliche Untersuchung gegen Wilson ist eingeleitet, da behauptet wird, daß Hunderte von Stimmen zu seiner Wahl gekauft sein sollen. Wilson beabsichtigt, in die Kammer wieder einzutreten, er hat das hervorragendste republikanische Journal, „de Paris", gekauft.

**London.** Die Parlamentsneuwahlen werden Ende Juni oder Anfangs Juli stattfinden.

**New-York.** Nach einer Meldung aus St. Louis ist daselbst starkes Hochwasser eingetreten. Der Mississippi sei noch im Steigen; 400 Quadratmeilen fruchtbares Land in der Umgebung der Stadt stünden unter Wasser. 1500 Familien haben ihre Wohnungen verlassen müssen. Aus Omaha (Nebraska) wird gemeldet: Der östliche Kopftheil der großen Union-Pacific-Eisenbahnbrücke über den Missouri ist fortgeschwemmt worden. Der Verkehr sei eingestellt, die Uferanwohner seien gezwungen, zu flüchten.

Die **Berliner Börse** verlief fest. Im Vordergrunde standen Eisenwerthe auf eine Besserung der Walzeisenpreise. Kohlenaktien schlossen sich der steigenden Bewegung an. Banken Anfangs ruhig, später belebter und steigend. Von Eisenbahnen schweizerische und italienische bevorzugt, von österreichischen Lombarden und Elbethal fest; Franzosen, Dux- und Buschtiehrader schwächer. Von fremden Renten Italiener lebhaft gekauft. Ungarn fest, Russen schwach behauptet. Türkenloose rege gefragt. Kassaverkehr ruhig bei vorwiegend fester Tendenz. Dreiprozentige deutsche Anleihen waren belebter und anziehend. Oesterreichische Prioritäten sehr still. Dividendenpapiere meist höher, besonders Eisen- und Kohlenaktien, Brauerei- und Bauwerthe. Privatdiskont 1½ Prozent. Nachbörse fest. — **Wetter:** Vorwiegend bedeckt, windig. N.-W.-Wind.

**Frankfurt a. M.** (Abends.) Credit 271⅞, Discento 192,90. Dresdner Bk. 142,10. Staatsb. 212⅞. Lomb. 71⅝. Laura 112,70. Ung. Goldr. 93,70. Portugiesen 28,80. Fest.

**Paris.** Schluß. Rente 98,17. Italiener 91,90. Spanier 65. Portugiesen 29⅛. Türken 20,80. Türkenloose 81,75. Ottomanbank 569,00. Staatsbahn 620,00. Lombarden 217,00. Fest.

**Paris.** Produkten (Schluß.) Weizen per Mai 24,10, per Septbr.-Decbr. 24,70, ruhig. Spiritus per Mai 43,50, per September-December 42,50, fest. Rüböl per Mai 56,75, per September-December 57,50, behauptet.

**Amsterdam.** Produkten Schluß. Weizen per Mai 205, per Novbr. 219. Roggen per Mai 190, per October 181.

**London.** (Produkten-Börse.) Englischer Weizen geschäftslos, fremder zu Gunsten der Käufer. Mehl geschäftslos, Mais und Gerste fester. Hafer fest. Angekommene Weizenladungen fertig, ruhiger. Von schwimmendem Getreide Weizen weichend, Gerste fest, ruhig, Mais geschäftslos, ⅛ Schill. niedriger. — Wetter: Bewölkt.

## Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß **Friedrich August** begaben sich am Montag mit ihren Hofstaaten nach Großenhain, einer Einladung des Offizierskorps des dort garnisonirenden Husarenregiments folgend. Die hohen Herrschaften wohnten dem Rennen in Skassa und später einer Festlichkeit im Offizierskasino bei.

— Vorgestern besuchten Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin **Friedrich August** das Magazin der Kaiserl. Königl. Hofmusikwerkfabrik von F. Kaufmann u. Sohn, Schloßstraße 14, und bewirkten dort den Ankauf eines Musikwerkes.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinzen **Johann Georg** und **Max** dinirten vorgestern bei ihrem ehemaligen militärischen Begleiter, Herrn Hofmarschall Frhr. v. Reitzenstein.

— Der sächs. Regierungsbaumeister **Fedor von Bose** wurde zum kaiserlichen Eisenbahn-Baumeister bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen ernannt.

— Im Hotel Bellevue ist vorgestern der bekannte Schriftsteller **Graf Schack** zu mehrwöchigem Aufenthalt eingetroffen.

— Infolge Ablebens sowohl des bisherigen Vorsitzenden, als auch des stellvertretenden Vorsitzenden der Prüfungskommission für Aerzte und Zahnärzte zu **Leipzig** ist nach erfolgtem Einvernehmen und im Einverständnisse mit dem Ministerium des Innern der Geheime Rath Professor Dr. **Ludwig** zum Vorsitzenden und der Professor Dr. **Böhm** zum stellvertretenden Vorsitzenden der gedachten Prüfungskommission für das laufende Prüfungsjahr ernannt worden.

— Einen interessanten Einblick in die Arbeiten der großartigen **Bahnhofsanlagen** in Friedrichstadt und die damit verbundenen Hafenbauten im Großen Ostragehege gewannen vorgestern ca. 400 Mitglieder des Allgemeinen Dresdner Handwerkervereins. Auf dem weiten Terrain, das sich ober- und unterhalb der Waltherstraße nach Westen bis nahe an das Hofbrauhaus in Cotta in einer Länge von ca. 2300 Metern und einer Breite von 400 Mtrn. ausdehnt, wird bekanntlich der Rangirbahnhof für sämmtliche in Dresden ein- und ausgehenden Züge mit daran grenzendem Werkstättenbahnhof errichtet. Ein Damm in der Höhe von 11,7 Mtr. über dem Ostseespiegel erhebt sich bis zu dem Ausgangspunkte auf 130 Meter, und es wird damit ein Rangirverkehr durch die eigene Schwere der Wagen ermöglicht. Das neue Bett der Weißeritz, welches ca. 150 Mtr. unterhalb der Löbtauer Brücke beginnt und anfänglich eine nördliche Richtung einschlägt, wendet sich dann westlich entlang des Areals der Bahnhofsanlage und geht hierauf bis zur Mündung in der Elbe unweit des Schusterhauses wieder nördlich. Eine mächtige Stampfbetonbrücke, welche das neue Weißeritzbett überwölbt, ist nun im Bau begriffen. Die Arbeiten an der Herstellung des Flußbettes werden mit allen Kräften — und zwar auch Abends bei Beleuchtung — gefördert und dürften im Juli beendet werden. Erst dann können mit vollen Kräften die Arbeiten auf der Bahnhofsanlage, deren Damm von den mittelst Bahnzügen transportirten Erdmassen aus dem Hafengebiet im Ostragehege gebildet wird, in Angriff genommen werden. Mit besonderem Interesse nahm man sodann die gewaltigen Trockenbagger, mit denen weit über 1 Million Kubikmeter Erdmasse für den Winter- und Verkehrshafen auszuschachten sind, in Augenschein. Der Hafen selbst besitzt bei einer Länge von 1200 Metern 150 Mtr. Breite, und am Ausgangspunkte an der Elbe verengt er sich auf eine größere Strecke bis auf 36 Meter. Es können in dem Hafen einst 200 der größten Fahrzeuge überwintern. Die beiden Trockenbagger (Patent der Firma Vollhering u. Komp. in Lübeck) arbeiten mit einer staunenswerthen Schnelligkeit und Sicherheit. Fünf Eisenbahnzüge mit Maschinen von je 100 Pferdekraft transportiren ununterbrochen die ausgeschachteten, direkt in die Lowries beförderten Erdmassen nach den Rangirbahnhofsanlagen. Schon jetzt sind an der Pumpwasserstation 2 Lokomobilen, eine derselben Tag und Nacht thätig, um das eindringende Grundwasser der Elbe zu entfernen, und noch bedarf es einer weiteren Tiefe von 3½ Metern, ehe die Sohle des Hafens erreicht wird. Gegenwärtig werden von der Firma Kummer u. Komp. Vorbereitungen für eine elektrische Beleuchtungsanlage getroffen, um die Thätigkeit der Trockenbagger auch auf die Nacht auszudehnen. — Hochbefriedigt von den Eindrücken der dreistündigen Exkursion und den Erläuterungen der Herren Beamten verfügte sich der Verein schließlich nach dem „Keglerheim", in dessen Saal die gemeinsam von der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen und der Königl. Wasserbaudirektion entworfenen Pläne zur Besichtigung ausgestellt waren.

— Der Sängerzug der **Dresdner Liedertafel** nach Hamburg verläßt Dresden mittelst Extrazuges morgen, Freitag, früh 8 Uhr. Der Zug, welcher ca. 300 Personen befördern wird, geht vom Böhmischen Bahnhofe ab und trifft Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr in Hamburg ein. An demselben Abend findet eine

Pfund's sterilisirte (Kindermilch) Kindermilch. Dresden. Fütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.